



Mitteilungen

Bulletin 1/2019

Inhalt

Inhalt	1
Grußwort der Ersten Vorsitzenden	2
Protokoll der Mitgliederversammlung beim 11. Kongress des Frankoromanistenverbands	4
Prix Germaine de Staël 2018: Vorstellung der ausgezeichneten Arbeiten	12
In eigener Sache: Der neue Vorstand stellt sich vor	18
12. Kongress des Frankoromanistenverbands: Aufruf zum Einreichen von Sektionsvorschlägen	20
In eigener Sache: Anzeige von Änderungen der Bankverbindung oder Emailadresse / Überweisung des Mitgliedsbeitrags für Barzahler	23

Grußwort der Ersten Vorsitzenden

Les deux États rapprochent leurs systèmes éducatifs grâce au développement de l'apprentissage mutuel de la langue de l'autre, à l'adoption, conformément à leur organisation constitutionnelle, de stratégies visant à accroître le nombre d'élèves étudiant la langue du partenaire, à une action en faveur de la reconnaissance mutuelle des diplômes et à la mise en place d'outils d'excellence franco-allemands pour la recherche, la formation et l'enseignement professionnels, ainsi que de doubles programmes franco-allemands intégrés relevant de l'enseignement supérieur.

Traité entre la République fédérale d'Allemagne et la République française sur la coopération et l'intégration franco-allemandes, Aix-la-Chapelle, 22 janvier 2019, Art. 10.

Sehr geehrte Mitglieder des Frankoromanistenverbands,

wir freuen uns auch in diesem Jahr über die Tätigkeit des Frankoromanistenverbands berichten zu können.

Besonders wichtig war die erfolgreiche Ausrichtung des elften Frankoromanistentags in Osnabrück. Wir danken Andrea Grewe und ihrer équipe für das große Engagement, das bei der Organisation eines solchen Ereignisses gefragt ist! Genaueres über die vier Kongresstage zum Thema Krieg und Frieden ist dem Kongressbericht zu entnehmen, auf der Kongresshomepage sind Fotos und Zeitungsberichte zu sehen.

Für den Fachinformationsdienst Romanistik, den Dr. Grüter in Osnabrück vorstellte, bewilligte die DFG eine zweite Förderphase ab 2019. Der FRV gratuliert dazu sehr herzlich und weist auch an dieser Stelle auf das inzwischen sehr reichhaltige Angebot hin, das Zeitschriftenlizenzen und Recherechewerkzeuge ebenso umfasst wie umfassende Informationen zu Forschungsdaten: <https://www.fid-romanistik.de>.

Im Rahmen der Mitgliederversammlung in Osnabrück (27. September 2018) wurden drei von fünf Mitgliedern des Vorstands neu gewählt. Der neue Vorstand dankt der langjährigen Vorsitzenden Cerstin Bauer-Funke (WWU Münster), der zweiten Vorsitzenden Claudia Polzin-Hauman und Christoph Vatter (beide Universität des Saarlandes) sehr herzlich. Als neue Vorstandsmitglieder stellen wir in diesem Bulletin Margot Brink (Universität Flensburg, Stellvertretende Vorsitzende), Roland Ißler (Universität Bonn, 2. Stellvertretender Vorsitzender) und Judith Meinschaefer (FU Berlin, Öffentlichkeitsarbeit) vor.

Hannah Steurer (Universität des Saarlandes Schatzmeisterin) sorgt im Vorstand für Kontinuität, und die Unterzeichnende wurde nach zwei Jahren Zuständigkeit für die Öffentlichkeitsarbeit zur Vorsitzenden gewählt. Wir freuen uns, diesen großen Verband nach innen und nach außen zu vertreten und sind jederzeit ansprechbar für Ihre Anregungen.

Das nächste größere Vorhaben steht mit der Organisation des zwölften Frankoromanistentag an, der vom 23. bis zum 26. September 2020 in Wien stattfinden wird. Elissa Pustka stellte in Vertretung der örtlichen Organisation das Konzept vor, das auf einhellige Zustimmung stieß. Der FRV tagt damit erstmals außerhalb Deutschlands. In diesem Bulletin finden Sie den Aufruf zum Einreichen von Sektionen, dem wir viel Aufmerksamkeit und zahlreiche Vorschläge wünschen.

Gute Lektüre und allerbeste Grüße



Annette Gerstenberg
Vorsitzende des Frankoromanistenverbands

Prix Germaine de Staël 2018: Vorstellung der ausgezeichneten Arbeiten

Sandra Issel-Dombert (Kassel):

Sprachgeschichte als Textsortengeschichte.

Zur Linguistik der Beschwerde am Beispiel der *cahiers de doléances*

Ich dachte immer, wir Deutschen sind Beschwerdeweltmeister, und zumindest der *Spiegel*¹ und *Focus*² bestätigen diese Intuition auch. Im Zuge der Arbeit an meiner Dissertation musste ich jedoch feststellen, dass wir Deutschen nicht ganz mit den Franzosen und ihrer über 500-jährigen Tradition im Beschweren mithalten können. Denn wenn man in Frankreich der Gesellschaft auf den Zahn fühlen will, dann wird dazu aufgerufen, sog. *cahiers de doléances* ('Beschwerdehefte') zu schreiben. Zuletzt haben dies im größeren Stil die Protestbewegungen *Nuit debout* ('Aufrecht durch die Nacht', 'die Nacht wach, aufrecht verbringen') und aktuell, seit November 2018, die *Gilets jaunes* ('Gelbwesten') gemacht. Und auch im französischen Präsidentschaftswahlkampf 2017 wurden sie zur Aushandlung gesellschaftlicher Interessen und als Legitimationswerkzeug von den Kandidaten genutzt. Sie dienen als Sprachrohr zur demokratischen Artikulation, als Medium, um Protest Ausdruck zu verleihen und als wichtiges ideologisches Dokument des französischen Identitätsdiskurses. Aus Verfassersicht dokumentieren sie den Ist-Zustand einer Gesellschaft und Zukunftsvisionen, sodass sie als Stimmungsbarometer gelesen werden können. Im Zentrum meiner Arbeit steht die Entwicklung dieser französischen Gesellschaftserzählung, die als Vorläufer der Petition gilt. Sie reicht bis 1484 zurück und ist in das kollektive Gedächtnis Frankreichs als fest verankertes Medium der politischen Kommunikation eingegangen.

¹ Stefan Orth: Von Deutschen kommen die lächerlichsten Beschwerden. Interview mit Karl Born, [Spiegel Online](#) 29.07.2011.

² Deutsche sind Beschwerdeweltmeister, [stra/AFP, Focus online](#) 11.08.2009.

Ziel meiner Arbeit war es, Wandel und Kontinuität spezifischer Merkmale und Traditionen der *cahiers de doléances* zu untersuchen, von ihrem Überlieferungsbeginn 1484 bis zu ihrem Untergang im Kontext der Französischen Revolution 1789. Es galt zu zeigen, wie unterschiedliche gesellschaftliche Gruppierungen Wirklichkeit und Identität sprachlich aushandelten. Damit versteht sich die Arbeit als kulturbezogene Sprachgeschichtsforschung, die einen Beitrag zu einer Kultur- und Kommunikationsgeschichte der Linguistik der Beschwerde leistet. Die Arbeit ist an der Schnittstelle zwischen Editionsphilologie, historischer Pragmatik, historischer Syntax sowie Diskurslinguistik angesiedelt.

Zur Operationalisierung dieser historischen Textsortengeschichte habe ich acht Archive in Paris und in der Champagne konsultiert, um auf der Basis authentischer Texte eine maschinenlesbare Edition zu erstellen. Insgesamt konnte ich 27 Manuskripte und zwei Drucke erheben. Ausgewertet habe ich die archivalischen Quellen mit einem multivariaten Zugang und einem breiten Spektrum methodischer Herangehensweisen. Von besonderer Relevanz war für mich hier das Zusammendenken romanistischer und germanistischer Fächertradition, um den Methodenkanon weiterzuentwickeln.

Texte (ent)stehen nicht losgelöst von ihrer historischen und kommunikativen Situation. Ausgehend von dieser Grundhaltung habe ich die *cahiers de doléances* zunächst in ihrem kommunikativ-pragmatischen Rahmen eingeordnet, denn nur durch die Aufarbeitung ihrer institutionengeschichtlichen Verflechtung werden die Texte verständlich. Insgesamt hat eine *data-driven*-Auswertung gezeigt, dass über die Grenzen von Epochen und Gruppen hinaus folgende drei Charakteristika rekurrent auftreten: Erstens zeichnete sich eine Orientierung an juristischen Diskurstraditionen ab. Zweitens spielten Argumentationen eine zentrale Rolle sowie drittens Techniken der Aufforderung. Dies legte den Grundstein für eine Fokussierung der weiteren Analyse auf diese drei Merkmale, die jeweils in einem Hauptkapitel bearbeitet wurden. Zunächst bin ich der These einer flächigen Prägung der *cahiers de doléances* durch einen juristischen und administrativen Sprachgebrauch nachgegangen. Für ihre Dominanz konnte ich Erklärungsansätze aus sprachwissenschaftlicher Sicht erarbeiten, die historiographische Einsichten entscheidend ergänzen. Es ließ sich feststellen, dass der König bereits in seinem Einberufungsschreiben dazu aufforderte, die Beschwerdehefte mit *Präzision und Klarheit* abzufassen. Damit verlangte er nicht nur bloße Verständlichkeit, sondern forderte explizit eine juristische Norm ein, denn Klarheit ist eine *Maxime* des Rechtswesens. Bei der Analyse der Argumentation stellten sich die Fragen, ob *cahiers de doléances* als Dokumente gelesen werden können, die den Zeitgeist widerspiegeln oder ob sie restaurativer Natur sind und konservatives Gedankengut tradieren.

Um Mentalitäten und Denkmuster unterschiedlicher Gruppen aufzudecken und um die thematische sowie argumentative Verfasstheit des Diskurses sichtbar zu machen, habe ich an das Konzept der *Sprachgeschichte als Mentalitätsgeschichte* angeknüpft. Operationalisiert wurde das Vorhaben mit einem Methodenmix von Analysewerkzeugen der deskriptiven Diskursanalyse. Als Ergebnis konnte festgehalten werden, dass *Wirtschaft und Finanzen* über die Grenzen von Gruppen und Zeiten hinaus das brisanteste Thema der Beschwerden sind und als Krisendiskurs ausgestaltet sind.

Als Quintessenz der Analyse von Aufforderungen und Höflichkeit kristallisierte sich ein epochen- und gruppenspezifisches Profil heraus. Gemeinsam war allen Beschwerdeheften, dass dem König als antizipiertem Adressaten keine unhöflichen Aufforderungen oder gar Drohungen zugemutet wurden. Die Frage, ob die Aufforderungen in den Beschwerdeheften von 1789 eher die Lesart als Zukunftsbote oder als Testament stützen, lässt sich nur nach Gruppen differenziert beantworten. Insbesondere die ländlichen *cahiers* verharren in Unterwürfigkeit und Selbstverkleinerung, während der Adel mit höflichen, aber bestimmt vorgebrachten Gesetzesentwürfen das andere Ende des Spektrums abdeckt. Wer die Ergebnisse im Detail nachlesen möchte, dem sei verraten, dass die Arbeit 2018 im Verlag Vittorio Klostermann erscheint.

Die skizzierten Ergebnisse lassen sich auf eine zentrale Prämisse der Arbeit zurückführen: Die Sprachwissenschaft liefert einen entscheidenden Mehrwert zum Verständnis und zur Deutung der Beschwerdehefte, denn politisches Handeln ist immer zuerst sprachliches Handeln und bildet damit nicht nur den Grundstein, sondern ist selbst der Schlüssel zu ihrem Verständnis. Die Zielformulierung der vorliegenden Arbeit hebt Schnittpunkte zwischen Sprach- und Gesellschaftswissenschaft hervor. Als Zeitzeugen und Ab- bzw. Zerrbild französischer Sprach- und Kulturgeschichte weisen sie als fruchtbares Forschungsfeld über die Grenzen der Romanistik hinaus und knüpfen an weitere geisteswissenschaftliche Disziplinen an, sodass sie prädestiniert sind, eine Brücke zwischen Linguistik und Gesellschaftswissenschaft zu schlagen. Und dies greift einen Kerngedanken im Werk der Namenspatronin auf, die Literatur als Gesellschaftsgeschichte rezipiert. Ich bedanke mich herzlich bei der französischen Botschaft und dem Frankoromanistenverband für die Auszeichnung mit dem *Prix Germaine de Staël*.

Martin Lange (Münster):

Essayistische Formen zwischen Öffentlichkeit und Privatheit bei Michel de Montaigne und seinen englischen Lesern des 17. Jahrhunderts

1580 erscheinen in zwei handlichen Oktavbänden bei dem Verleger Simon de Millanges in Bordeaux Michel de Montaignes *Essais*. Überarbeitete und erweiterte Auflagen folgen 1582, 1588 und, posthum, 1595. Das Buch wurde über die Jahrhunderte, besonders in England, intensiv rezipiert. Inmitten der Gewalt der konfessionellen Konflikte des 16. Jahrhunderts konfrontiert es die zeitgenössischen Leser mit etwas Neuem.

Montaignes Innovation liegt in der Ausbildung einer Form literarischer Selbstbezüglichkeit, die sich als Privatheit begreifen lässt. Er macht das niedere Sujet des Alltäglichen und Niedrigen sowie private Meinungen und Ansichten, die außerhalb institutioneller Rahmen stehen, zum Gegenstand seines Buches. Den Bruch, den er damit vollzieht, mag ein frühes Rezeptionszeugnis kurz belegen. Der Gelehrte Joseph Justus Scaliger notiert im 17. Jahrhundert: „La grande fadaise de Montaigne, qui a escrit qu’il aymoît mieux le vin blanc, que diable a t’on à faire de sçavoir ce qu’il ayme?“ [„Die große Einfalt Montaignes, der geschrieben hat, dass er Weißwein bevorzuge, was zum Geier interessiert mich, was ihm schmeckt?“]

Die neue Form, in der das private Ich in die Sprache eintritt, bezeichnet Montaigne mit dem titelstiftenden Begriff *essai*, der sich in der Folge zu einer Gattungsbezeichnung entwickelt hat. Die Genese der essayistischen Form steht in enger Verbindung mit dem mentalitätsgeschichtlichen Wandel der Wahrnehmung von Öffentlichkeit und Privatheit, der z. B. am kulturgeschichtlichen Detail des Aufkommens des *cabinet* als Ort der Intimität in den Häusern des Adels sinnfällig wird. Ausgehend von der These der Interdependenz von mentalitätsgeschichtlichem Wandel und literarischer Formgebung habe ich in meiner Dissertation die Ausbildung der literarischen Form des Essays durch Montaigne unter dem Gesichtspunkt von Öffentlichkeit und Privatheit in den Blick genommen. In seiner Suche nach einer geeigneten literarischen Form bedient Montaigne sich bei verschiedenen Gattungen seiner Zeit. Durch die Situierung der *Essais* zwischen Traktat, Discours, Meditationsliteratur, Brief und Historiographie habe ich versucht, die besondere Dynamik der essayistischen Form im Spannungsfeld zwischen Öffentlichkeit und Privatheit herauszuarbeiten.

Im zeitgenössischen Gattungsgefüge sind die *Essais* singular. In der rhetorischen Modellierung verschiedener Formelemente entwickelt Montaigne einen „*stile comique et privé*“, wie es im 40. Kapitel der *Essais*, „*Consideration sur Ciceron*“, heißt. In meiner Arbeit habe ich versucht, diese Semantisierung der Form zu beschreiben.

Die Frage nach der Genese der essayistischen Form im Spannungsfeld von Öffentlichkeit und Privatheit wird durch eine dritte Fragestellung ergänzt. In rezeptionsästhetischer Perspektive bin ich der Rezeption der *Essais* in England nachgegangen, die früh einsetzt und 1603 mit der Übersetzung von John Florio einen ersten Höhepunkt erreicht.

In der Arbeit rücken neben Florios aufschlussreichen Paratexten vor allem William Cornwallis und Francis Bacon in den Blick, die beide um die Jahrhundertwende Essaysammlungen publiziert haben. Die gattungsgeschichtliche Aufspaltung in *personal essay* und *impersonal essay*, die bis heute nachwirkt, konnte am Beispiel der moralphilosophischen Reflexion beider Autoren als unterschiedliche Akzentsetzung im Abwägen zwischen Öffentlichkeit und Privatheit herausgestellt werden.

In eigener Sache: Der neue Vorstand stellt sich vor

An dieser Stelle möchten wir uns als aktueller Vorstand, der auf der Mitgliederversammlung in Osnabrück 2018 gewählt wurde, Ihnen als Verbandsmitgliedern kurz vorstellen: Wer sind die fünf Vorstandsmitglieder? Welche Ideen und Ziele liegen dem Vorstand bis zur nächsten Wahl beim Frankoromanistentag 2020 am Herzen?

Erste Vorsitzende des Verbandes ist Annette Gerstenberg, die an der Universität Potsdam eine Professur für Romanische Sprachwissenschaft (Italienisch und Französisch) innehat und bereits seit 2016 im Vorstand aktiv ist. Neue Stellvertretende Vorsitzende ist Margot Brink, Professorin für Französische Literatur- und Kulturwissenschaft an der Europa-Universität Flensburg. Das Amt des Zweiten Stellvertretenden Vorsitzenden hat Roland Ißler von der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn übernommen, der die Romanische Literaturwissenschaft und Fachdidaktik vertritt. Für die Öffentlichkeitsarbeit ist Judith Meinschaefer, Professorin für Galloromanische Sprachwissenschaft an der FU Berlin, zuständig. Schatzmeisterin bleibt Hannah Steurer, wissenschaftliche Mitarbeiterin für Französische Literaturwissenschaft an der Universität des Saarlandes.

Die verschiedenen frankoromanistischen Disziplinen, die wir an unseren Universitäten vertreten, möchten wir im Vorstand miteinander in Dialog bringen und – auf dem Kongress wie auch darüber hinaus – Angebote schaffen, die für alle Bereiche der Frankoromanistik gleichermaßen von Interesse und Relevanz sind. Neben der verbandsinternen Arbeit und der Kooperation mit den anderen Fachverbänden in der AG Rom wollen wir den Frankoromanistenverband in der Wissenschaft, an den Universitäten und auf Tagungen, ebenso wie in der Öffentlichkeit sichtbar machen. Sehr gerne nehmen wir Möglichkeiten wahr, den Frankoromanistenverband auch international zu vernetzen, um auch hier Gelegenheiten des Austauschs zu nutzen. Als überzeugte Frankoromanistinnen und -romanisten ist es uns ein Anliegen, die Begeisterung für unser Fach weiterzutragen und zu zeigen, wo der Frankoromanistik auch über die Fachwelt hinaus eine wichtige Stimme in der Gesellschaft zukommen kann.

Die gesellschaftlichen Erfahrungen der letzten Jahre lassen erkennen, dass die vielbeschworene deutsch-französische Freundschaft kein selbstverständlicher Automatismus ist. Der Vertrag von Aachen gibt Argumentationshilfen für die Aufrechterhaltung und Förderung der Präsenz des Französischen in Deutschland.

Angesichts vieler sozialer und bildungspolitischer Herausforderungen unserer Gegenwart kommt so der Lehrerbildung gerade im Fach Französisch ein großes Gewicht zu – nicht allein im funktionalen Bereich des bloßen Fremdsprachenerwerbs, sondern auch und vor allem in kultureller Hinsicht, womit auch die Verankerung des Französischen in der Frankophonie angesprochen ist.

Aber wir wollen auch auch konkrete Probleme, mit denen unsere Fächer sich konfrontiert sehen – gerade im Bereich der Nachwuchsförderung, des Stellenmangels und der Befristungen – im Blick behalten und nach Lösungen suchen.

Natürlich freuen wir uns immer über Anregungen für unsere Arbeit, die von Ihnen als Verbandsmitgliedern an uns herangetragen werden. Für das Vertrauen, das Sie uns mit Ihrer Stimme entgegengebracht haben, danken wir Ihnen sehr.



Annette Gerstenberg

Margot Brink

Roland Ißler

Judith Meinschaefer

Hannah Steurer



12. Kongress des Frankoromanistenverbands: Aufruf zum Einreichen von Sektionsvorschlägen

23.–26. September 2020

Universität Wien

Entscheidungswege – Au carrefour d'idées

Der zwölfte Kongress des Frankoromanistenverbandes wird vom 23. bis zum 26. September 2020 an der Universität Wien stattfinden. Wir freuen uns, dass der Kongress damit erstmals in Österreich zu Gast sein wird. Die Stadt Wien ist ein historisch gewachsener Kreuzungspunkt der Sprachen und Kulturen, an dem sich Ost und West, Nord und Süd begegnen. Als Ort des Austauschs, an dem viele Linien zusammenlaufen und einander überkreuzen, konnte sich Wien im Laufe der Jahrhunderte immer wieder als Laboratorium innovativer Ideen beweisen, in dem kreative Potenziale freigelegt und neue Richtungen eingeschlagen wurden.

Die besondere Rolle Wiens als Kreuzungspunkt wird im Kongressthema aufgegriffen: *Au carrefour d'idées – Entscheidungswege*. Der FRV möchte mit diesem Thema zu einer interdisziplinären Auseinandersetzung mit der Bedeutung von Kreuzungspunkten, Begegnungen und dadurch provozierten Entscheidungsprozessen einladen, ausgehend von frankophonen Sprach- und Kulturräumen. Als Leitsymbol des Kongresses verweist der *carrefour* auf das Aufeinandertreffen verschiedener Linien, die einander berühren und kreuzen – und damit auf die Begegnung von Ideen, kulturellen Praxen und nicht zuletzt von Menschen an geographischen Kreuzungspunkten. Darin wird der *carrefour* zu einem herausfordernden Ort, an dem Auswahlmöglichkeiten bestehen und Entscheidungen getroffen werden müssen. Dieses Bild kann in seiner horizontalen wie auch in der vertikalen Dimension gedacht werden und zur Reflexion über hierarchische Entscheidungswege und asymmetrische Machtverhältnisse anregen. Das Vorhandensein verschiedener Optionen mag somit auch im Hinblick auf Aushandlungsprozesse oder sogar als Kampf um Deutungsmacht gelesen werden – mit dem zugehörigen Innovations-, aber auch Destruktionspotenzial. Sowohl im konkreten als auch im übertragenen Sinne regt das Kongressthema dazu an, frankoromanistische Kreuzungspunkte und Entscheidungsprozesse zu diskutieren.

Wir laden dazu ein, das Bild des *carrefour* als Begegnungsraum, an dem Entscheidungsprozesse initialisiert werden, auf Themen mit frankoromanistischem Bezug anzuwenden und zu fragen: Wie funktionieren in einem Begegnungs- und Konfrontationsraum Weichenstellungen und Richtungswechsel? Welche Wendungen nahmen literatur-, sprach- und kulturhistorische Prozesse infolge der Irritation und Inspiration durch Austausch?

In welchem Verhältnis stehen die langen Linien von Wandlungsprozessen zu den ereignishaften Momenten der Entscheidung? Welche Neuorientierungen verstehen wir als gesteuert oder als ungesteuert? Unter diesem Aspekt können auch Spracherwerbsprozesse und kulturelle Lernprozesse beleuchtet werden.

Schließlich ergeben sich Möglichkeiten für Fragestellungen gerade aus den Kreuzungsbewegungen zwischen Linguistik, Literaturwissenschaft, Kulturwissenschaft und Fachdidaktik: Wie entstehen an den *carrefours* neue Bezüge zwischen den einzelnen Disziplinen? Wo befördert das Querdenken über die Grenzen der Einzeldisziplinen hinweg Kreativität und Innovation? In diesem Kontext ermuntern wir insbesondere dazu, über Sektionsthemen nachzudenken, die transversal *au carrefour de disciplines* angesiedelt sind.

Im Einzelnen könnten z.B. die folgenden Themenfelder im Hinblick auf *Entscheidungswege – carrefours d'idées* untersucht werden:

Sprachwissenschaft

- Theoretische Modellierung sprachlicher Entscheidungsprozesse im Hinblick auf kognitive Prozesse und sprachsystematische Beschränkungen
- Äquivalenz bzw. Austauschbarkeit sprachlicher Varianten
- Sprachwahl und Sprachverlust in Kontexten von Zwei- und Mehrsprachigkeit, Auswirkung geographischer Bedingungen von Sprachkontakt und Migration
- Diskussion der Rolle sprachpolitischer Entscheidungen gegenüber dem Wirken der „unsichtbaren Hand“ in der Geschichte des Französischen als westromanischer Sprache, auch im Kontakt zur Ostromania, der Position im romanischen Sprachraum und der Ausdifferenzierung der modernen romanischen Sprachen
- Entscheidende Faktoren sprachlicher Entwicklungen in Großstädten bzw. der Entstehung neuer Varietäten am Kreuzungspunkt von nationaler Zugehörigkeit, sozialer Herkunft und Gruppenidentität
- Mechanismen der Emergenz und Verbreitung sprachlicher Innovation des Französischen als Sprache in den sozialen Medien, auch im transnationalen Kontext
- Aushandlung der Norm im Sprachgebrauch im Spannungsfeld von Standardsprache und Gruppenidentität
- Orientierungen der Sprachwissenschaft heute

Literaturwissenschaft

- Literarische Inszenierungen von Kreuzungspunkten zwischen Sprachen und Kulturen
- Literarische Begegnungen und Wechselwirkungen zwischen Frankreich, der Frankophonie und der Welt
- (De)Kolonisationsbewegungen in der Literatur
- (Europäische) Metropolen als *carrefours d'idées*
- Wege der Innovation: die Avantgarden, das Neue, die Moderne
- Gattungsgeschichte und Gattungsbildung, Entstehung literarischer Formen und Strömungen
- Leitfiguren und -texte der Literatur: Kanonbildung
- Literarische Kontroversen als Auslöser von Neuorientierungen und Richtungswechseln
- *Au carrefour de textes*: Intertextualität und ihre Dynamik
- Kreuzungen und Überschneidungen literaturtheoretischer Ansätze
- Entscheidungsprozesse und Wegweiser in der Literaturwissenschaft
- Kreuzungspunkte von Autor, Erzähler, Leser und literarischer Figur

- Der literarische Text am Kreuzungspunkt zu anderen Künsten (Bildende Kunst, Musik, Film etc.)
- Phänomene der Überlagerung und Überkreuzung in literarischen Texten
- Das Motiv des Weges und Umweges, der Kreuzung, Abzweigung und Gabelung in der Literatur

Kulturwissenschaft

- Räume und Medien der (Über-)Kreuzung von Kulturen
- Kulturtransfer in Frankreich und Frankophonie
- Dynamik der sozialen Medien als kultureller Kreuzungspunkt
- Interkulturelle Figuren, Orte, Institutionen
- Transkulturelle Phänomene
- Identitätskonstruktion im interkulturellen Raum
- *Au carrefour de médias*: aktuelle Formen der Intermedialität
- Intersektionalität – Kreuzungspunkte der Diskriminierung
- *Travelling concepts* – inter- und transkulturelle Theorie- und Methodenbildung

Fachdidaktik

- Französischunterricht am Scheideweg? *Au carrefour* zwischen Bildung und Bildungspolitik
- Unterrichtskommunikation als Aushandlungsprozess zwischen Lernenden und Lehrenden
- Kompetenzentwicklung im Französischunterricht
- Rekonstruktiv-praxeologische Zugänge zum Französischunterricht
- Literatur-, Kultur- und Sprachwissenschaft und ihre Austauschbeziehungen als Inspiration für den Französischunterricht
- Inter- und transkulturelles Lernen und Verstehen
- *Au carrefour de langues*: Mehrsprachigkeitskonzepte
- Französischunterricht im Spektrum der Schulfremdsprachen
- Kreative Zugänge zur französischen Sprache
- Ideen und Innovationen im Französischunterricht
- *Au carrefour de stratégies*: Französischlernen mit System
- *Aux carrefours d'écoles*: Begegnungen zwischen Schülerinnen und Schülern

Die genannten Themen sollen als Anregungen für die Bildung von Sektionen verstanden werden, wobei auch Modifikationen und Erweiterungen der Vorschläge willkommen sind.

Sektionsvorschläge (Kurzcharakteristik und Sektionsleitung) werden

bis zum 30. Juni 2019

an den Vorstand des FRV erbeten: frvcontact@uni-potsdam.de

Wir freuen uns auf Ihre Vorschläge für Sektionen und die weitere Zusammenarbeit in der Kongressvorbereitung!

Mit herzlichen Grüßen

Der Vorstand des FRV

In eigener Sache: Anzeige von Änderungen der Bankverbindung oder Emailadresse / Überweisung des Mitgliedsbeitrags für Barzahler

Wichtige Informationen aus dem Vorstandsvorstand und zu Verbandsveranstaltungen wie dem Frankoromanistentag erhalten Sie regelmäßig von uns per E-Mail. Damit unser E-Mail-Verteiler stets aktuell bleibt und alle Informationen Sie erreichen, sind wir auf Ihre Mithilfe angewiesen: Bitte teilen Sie uns Änderungen Ihrer E-Mail-Adresse mit, damit wir unsere Liste aktualisieren können.

Ebenso bitten wir Sie um eine Anzeige von Änderungen Ihrer Bankverbindung, damit es beim SEPA-Einzug des Mitgliedsbeitrags nicht zu kostenpflichtigen Fehl- und Rückbuchungen kommt.

Bei einem nicht unbeträchtlichen Teil der Mitglieder, die selbst überweisen, steht der Mitgliedsbeitrag für 2018 noch aus. Auch hier möchten wir Sie – in finanziellem und organisatorischem Interesse – darum bitten, Ihren Beitrag zeitnah zu überweisen. Selbst überweisende Mitglieder, die gerne zum SEPA-Verfahren wechseln möchten, können dies unter Einsendung des ausgefüllten Formulars auf der letzten Seite des Bulletins tun.

Wir danken Ihnen allen für Ihre Mithilfe!

Kontakt für die Änderung der E-Mail-Adresse oder der Bankverbindung sowie für den Wechsel zum SEPA-Verfahren:

Schatzmeisterin, Hannah Steuerer h.steurer@mx.uni-saarland.de

Wir freuen uns über jedes neue Mitglied!

Beitrittsformular:

<http://francoromanistes.de/ueber-den-frv/mitgliedschaft/>